

Hamburg, den 8. Juli 2026

Hitzeschutz muss im Alltag älterer Menschen endlich ankommen

Der Landes-Seniorenbeirat Hamburg (LSB) fordert mehr Trinkwasserangebote in den Stadtteilen und eine konsequentere Umsetzung des Hitzeaktionsplans.

Sechs Hitzetage allein im Juni 2026 und Temperaturen bis zu 39,4 Grad haben viele ältere Menschen in Hamburg an ihre Belastungsgrenze gebracht. Extreme Sommerhitze ist längst kein Ausnahmeereignis mehr, sondern eine dauerhafte Herausforderung des Klimawandels. Für viele Seniorinnen und Senioren bedeuten sie eine erhebliche gesundheitliche Belastung mit Kreislaufproblemen, Dehydrierung bis hin zu lebensbedrohlichen Notfällen. Besonders betroffen sind alleinlebende Menschen, chronisch Erkrankte und Personen mit eingeschränkter Mobilität.

Neben älteren Menschen leiden auch aber Kinder und obdachlose Menschen unter den hohen Temperaturen. Hamburg hat mit seinem Hitzeaktionsplan bereits einen wichtigen Rahmen geschaffen. Darin wird Hitze ausdrücklich als zunehmendes Gesundheitsrisiko beschrieben und der Schutz besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen als gemeinsame Aufgabe von Senat, Bezirken und weiteren Akteuren definiert. Der Hitzeaktionsplan enthält zahlreiche sinnvolle Maßnahmen – unter anderem den Ausbau kostenloser Trinkwasserangebote und die Ausweisung sogenannter „Kühler Orte“. „Der Hitzeaktionsplan ist ein wichtiger Schritt. Nur komme es darauf an, dass ältere Menschen die vorgesehenen Maßnahmen im Alltag tatsächlich erleben“, sagt Sabine Illing, Vorsitzende des Landes-Seniorenbeirats Hamburg.

Zu wenige öffentliche Trinkwasserbrunnen

Aus Sicht des Landes-Seniorenbeirats betrifft das vor allem den Zugang zu kostenlosem Trinkwasser im öffentlichen Raum. Zwar betreibt Hamburg Wasser als städtisches Unternehmen öffentliche Trinkwasserbrunnen und weitere Standorte sind angekündigt. Der Vergleich mit anderen europäischen Städten zeigt jedoch, dass noch erhebliches Entwicklungspotenzial besteht. Während Hamburg derzeit über rund 55 öffentliche Trinkwasserstellen verfügt, sind es in Wien etwa 1.600. „Für ältere Menschen entscheidet sich Hitzeschutz nicht an den Landungsbrücken oder an der Alster, sondern dort, wo sie täglich unterwegs sind – in den Stadtteilen, auf dem Weg zum Einkaufen, zum Arzt, zum Wochenmarkt oder zur Bushaltestelle“, macht Sabine Illing deutlich.

Die Verantwortlichkeiten sind im Hitzeaktionsplan geregelt und sollten nicht an unklaren Zuständigkeiten scheitern. Der Hitzeaktionsplan sieht deutlich vor: „Um die kostenfreie Verfügbarkeit von Trinkwasser im öffentlichen Raum zu erhöhen, sollte das Netz an Trinkwasserspendern ausgebaut werden.“ Die Sozialbehörde sollte zu ihrer Verantwortung stehen und Hamburg Wasser anweisen, diese Versorgung zügig auszuweiten.

/ Fortsetzung auf Seite 2

DIE UNABHÄNGIGE INTERESSENVERTRETUNG DER ÄLTEREN GENERATION

Landes-Seniorenbeirat Hamburg | PRESSEKONTAKT: Anke Fischer-Limbach
Brandstwiete 1 | 20457 Hamburg | TELEFON: 040-42837-1934
E-MAIL: lsb@lsb-hamburg.de | INTERNET: www.lsb-hamburg.de



Hitzewarnungen gehören auch in Busse und Bahnen

Der Hamburger Hitzeaktionsplan beschränkt sich nicht auf Trinkwasser und „Kühle Orte“. Er sieht ausdrücklich vor, den öffentlichen Personennahverkehr als wichtigen Informationskanal zu nutzen. So sollen Fahrgäste über QR-Codes, Piktogramme und digitale Anzeigen in Verkehrsmitteln sowie an Bahnhöfen auf Hitzewarnungen, Schutzmaßnahmen, die städtische Hitzeschutz-Website und das Hitze-Telefon aufmerksam gemacht werden. „Wir fragen uns, warum der HVV und die Hamburger Verkehrsunternehmen ihre digitalen Fahrgastinformationen bislang nicht nutzen, um auf Hitze hinzuweisen und einfache Verhaltenstipps zu geben“, sagt Sabine Illing.

Nach Auffassung des Landes-Seniorenbeirats könnten Hinweise wie „Heute extreme Hitze – ausreichend trinken, körperliche Anstrengungen vermeiden und kühle Orte aufsuchen“ ohne großen technischen Aufwand Millionen Fahrgäste erreichen. Der Hitzeaktionsplan nennt selbst eine tägliche Reichweite von rund zwei Millionen Fahrgästen und bewertet den ÖPNV deshalb als besonders geeigneten Kommunikationskanal.

Der Landes-Seniorenbeirat fordert deshalb:

- mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen in den Hamburger Stadtteilen,
- einen schnellen Ausbau von Refill-Stationen in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen,
- Hitzewarnungen und Verhaltensempfehlungen auf den digitalen Anzeigen in Bussen, Bahnen und an Haltestellen,
- eine konsequente Umsetzung des Hamburger Hitzeaktionsplans

„Die Konzepte liegen auf dem Tisch. Jetzt müssen sie dort ankommen, wo ältere Menschen ihren Alltag verbringen“, so Sabine Illing.

Eine Übersicht über die Standorte der Hamburger Trinkwasserbrunnen finden Sie [hier](#).

Kontakt

Sabine Illing

Landes-Seniorenbeirat Hamburg

sabine.illing@lsb-hamburg.de

www.lsb-hamburg.de

DIE UNABHÄNGIGE INTERESSENVERTRETUNG DER ÄLTEREN GENERATION

Landes-Seniorenbeirat Hamburg | PRESSEKONTAKT: Anke Fischer-Limbach

Brandstwiete 1 | 20457 Hamburg | TELEFON: 040-42837-1934

E-MAIL: lsb@lsb-hamburg.de | INTERNET: www.lsb-hamburg.de